

# **Projekt zur Vermittlung gewaltfreier Konfliktlösungsstrategien**

**Claudia Bernkopf- Spicker, Grundschule Flachsmeer, Westoverledingen**

## **1. Zur Situation in der Schule und in der Klasse**

Die Grundschule Flachsmeer hat ca. 300 Schülerinnen und Schüler, davon z. Zt. 32 Vorschulkinder. Die übrigen Klassen werden zwei- teilweise dreizügig geführt.

Meine Klasse wurde im Schuljahr 1998/99 in die erste Klasse eingeschult und bestand damals aus 27 Kindern. Nach dem ersten Schuljahr zogen zwei Kinder um und verließen somit unsere Klasse, ein Kind wiederholte das erste Schuljahr und ein weiteres Kind wurde zur Sonderschule überwiesen. Dagegen kamen am Anfang dieses Schuljahres vier Schüler/innen dazu, die das zweite Schuljahr wiederholen. Zwei weitere Schülerinnen kamen von einer anderen Schule zu uns, die aber ebenfalls die zweite Klasse wiederholen. Somit besteht die Klasse z. Zt. aus 29 Schülern/innen.

Auch die Parallelklasse wies am Anfang des Schuljahres 29 Kinder auf. Da jedoch abzusehen war, dass sich diese Zahl im Laufe des Schuljahres reduzieren würde, wurde auf eine Teilung der Klassen verzichtet.

Aufgrund der hohen Schüler/innenzahl konnten jedoch beide zweiten Klassen mit einem höheren Anteil von Teilungsstunden versorgt werden. Insbesondere am Anfang des Schuljahres nutzte ich diese Halbgruppenstunden, um mein Projekt durchzuführen.

## **2. Ziele des Projektes**

- Stärkung der Klassengemeinschaft
- Empathiefähigkeit der Schüler/innen fördern
- Verbesserung der Fähigkeit zuhören zu können
- Verminderung der Aggressionen innerhalb der Klasse
- Vermittlung gewaltfreier Konfliktlösungsstrategien

Kinder von sechs oder sieben Jahren verfügen über ein noch sehr egozentrisches Weltbild. Auch in meiner Klasse fiel mir auf, dass fast alle Kinder die eigenen Bedürfnisse und Wünsche so sehr in den Mittelpunkt stellten, dass ihnen ein Sich- Hineinversetzen in andere Kinder nicht möglich war. Dass ihre eigenen Ziele mit denen anderer Kinder kollidieren oder nicht vereinbar sein könnten, war ihnen nicht (und ist vielen Schülern/innen noch immer nicht) bewusst bzw. gleichgültig. Auf diese Weise entstanden sehr viele Konflikte, die nicht nur das Klassenklima negativ beeinflussten, sondern den Kindern ein Konzentrieren auf die Lerninhalte unmöglich machten.

Andere Konflikte basieren auf einer allgemeinen Gereiztheit der Kinder und der Unfähigkeit, innere Spannungen auszugleichen, ohne aggressiv oder gewalttätig zu reagieren. Diese Spannungszustände entstehen bei den Schülern/innen durch Erlebnisse, die entweder schon zu Hause entstanden sind oder aber während des Schulvormittages, mit dessen Auswirkungen die Kinder ganz unterschiedlich umgehen. Einige wenige sind zwar am Ende des Schultages müde und erschöpft, verhalten sich ruhig und - so weit es ihnen noch möglich ist - lernwillig - andere Kinder sind dagegen motorisch sehr unruhig, stören andere Kinder durch Geräusche, indem sie ihnen etwas wegnehmen, diese stoßen, berühren oder gezielt wehtun etc.

Das Projekt hat das Ziel, diese Probleme innerhalb der Klasse zu verringern und den Klassenzusammenhalt zu stärken.

### **3. Zeitrahmen des Projektes**

Begonnen wurde mit dem Projekt am Anfang des Schuljahres 1999/2000, d.h. zu Beginn des zweiten Schuljahres. In den ersten vier Wochen wurden die Übungen in den Halbgruppenstunden durchgeführt, d.h. mit jeweils 14 bzw. 15 Kindern. Diese Stunden fanden für jede Gruppe dreimal in der Woche statt. Nach Ablauf der vier Wochen wurde das Projekt in zwei Stunden pro Woche mit der gesamten Klasse fortgesetzt, einzelne Übungen wurden darüber hinaus auch zwischendurch in anderen Stunden durchgeführt.

Der Hauptteil und Schwerpunkt des Projektes ist bis zu den Weihnachtsferien beendet worden. Um jedoch die erarbeiteten Inhalte zu festigen, wurden einzelne Übungen auch danach wiederholt. Ziel ist es, die Schritte zur Konfliktlösung mit den Kindern solange einzuüben, bis die Methode sich verselbständigt hat und die Kinder diese alleine anwenden können und nur in besonders kritischen Situationen die Unterstützung der Lehrkraft benötigen.

### **4. Ablauf des Projektes**

Da zu Beginn des Schuljahres sechs neue Schüler/innen (= 20 %) in die Klasse kamen, war es zunächst vorrangiges Ziel, dass die Kinder sich untereinander kennen lernten. Dies sollten verschiedene Namensspiele ermöglichen, die zu Beginn oder am Ende einer Stunde durchgeführt wurden: „Ich sitze im Grünen und rufe ...“, „Zeitungsklatschen“, „Mein rechter Platz ist frei“, „Namenklatschen“ etc.

Um den Klassenzusammenhalt zu fördern, wurden neben den eigentlichen Projektstunden, Maßnahmen zur Kooperation der Kinder untereinander durchgeführt: gemeinsam ein Bild malen, ohne sich mündlich auszutauschen, Würfelspiele, kooperatives Buchstabieren, der klasseninterne Briefkasten wird einmal pro Woche geleert und von einigen Kindern sehr intensiv genutzt, um Mitschülern/innen eine Nachricht zu überbringen, kooperative Spiele im Sportunterricht etc.

Um Spannungen abzubauen, wurden Entspannungs- und Auflockerungsübungen nach den einzelnen Unterrichtsphasen eingesetzt: z. B. Partner/innenmassage: „Wetterbericht“ und „Pizzabacken“, Lieder und Reime mit Bewegungen. „Stuhl- bzw. Tischgymnastik“ etc. Verschiedene „Dienste“ (Blumengießen, Betreuung der Lese- und der Bauecke, Getränkedienst, Spielverleih) werden von jeweils zwei Kindern versehen, die auf diese Weise Freundschaft schließen oder vertiefen können. Darüber hinaus soll dadurch das partnerschaftliche Arbeiten und Verantwortungsbewusstsein gefördert werden.

### **5. Stundenübersicht**

#### 1. Stunde

*Thema: „Ich und meine Mitschüler/innen“*

Fortsetzung des Ich- Buches, das im ersten Schuljahr angelegt wurde:

- a) Male deine Hand auf buntes Papier, schneide sie aus und klebe sie in dein Ich-Buch,
- b) Sammle Fingerabdrücke von Kindern in der Klasse und schreibe den Namen des Kindes darunter.

Diese Aktion ermöglichte den Kindern selbst auszuwählen, welche Kinder sie ansprechen wollten. Einige gingen verstärkt zu den neuen Mitschülern/innen und fragten nach deren Namen, um den Fingerabdruck beschriften zu können, andere hielten sich lieber an die ihnen schon bekannten Mitschüler/innen. Alle waren erstaunt, wie unterschiedlich die

Fingerabdrücke waren. Mein Hinweis, dass dies auch die Verschiedenheit der einzelnen Kinder darstellt, war für viele Schüler/innen ein bedenkenswerter Gedankenanstoß.

## 2. Stunde

*Thema: „Gefühle erkennen und benennen“*

Unterrichtsgespräch:

- a) Wie drücken Menschen Gefühle aus (durch Sprache, Mimik, Gestik, Körperhaltung)
- b) Deuten von Gesichtsausdruck und Körperhaltung: Dazu wurden die Darstellungen F7- F12 (aus Jefferys: Streiten- Vermittel- Lösen, S. 57 ff.) vergrößert und zur Arbeitsgrundlage gemacht.

Gefühle pantomimisch darstellen und erraten lassen: Einzelne Schüler/innen stellen verschiedene Gefühle dar, die anderen erraten, um welches es sich handelt. - Diese Übung ist den Kindern unterschiedlich schwer gefallen, so dass in den folgenden Tagen und Wochen die Übung häufiger wiederholt wurde.

## 3. Stunde

*Thema: „Wie fühle ich mich, wenn ...“*

Wiederholung und Vertiefung:

Gefühle den Bildern zuordnen (s. Arbeitsblatt [=AB] 1) AB 2: „Meine Gefühle, wenn ...“

Die Schüler/innen schreiben auf, wie sie sich in verschiedenen Situationen fühlen, (z. B. am Morgen ihres Geburtstages, wenn sie jemand anschreit, wenn sie sich verlaufen, wenn sie jemand nett findet etc.) Anschließend wurden die Äußerungen verglichen und festgestellt, dass nicht alle Kinder in derselben Situation dieselben Gefühle empfinden. Einige Schüler/innen schrieben z. B., dass sie ängstlich werden, wenn sie jemand anschreit, andere würden dann eher wütend. Diese Unterschiede waren den Kindern neu und überraschten einige.

## 4. Stunde

*Thema: Körperliche Auswirkungen von Angst und Bewältigungsstrategien von Angst und Wut*

Wiederholung und Vertiefung: Gefühle pantomimisch darstellen

In dem Buch „Komm rein, Rosalie“, das in dieser Stunde vorgelesen und gezeigt wurde, geht es um Rosalie, die nicht weiß, „wie sich Angst anfühlt“. Sie geht darum in ein Haus, in dem allerlei Schreckgestalten (Vampire, Monster, Hexen) wohnen. Aber noch immer empfindet sie keine Angst, denn sie kann mit ihrer lauten Stimme die Gestalten zur Raison bringen. Erst als sie beim Verlassen des Hauses ihre kleine Schwester trifft, die ihr offensichtlich durch die ganze Stadt gefolgt sein muss, weiß sie, was Angst ist, denn ihr ist bewusst, wie gefährlich dieser Weg für die Schwester war. Das Buch verarbeitet mehrere Aspekte, die im Leben von Kindern eine Rolle spielen: Angst vor irrationalen Gestalten, Bewältigung von Angst, Verantwortung und Sorge empfinden für jüngere Geschwister, körperliche Auswirkungen von Angst etc. Während des folgenden Unterrichtsgesprächs wurde in erster Linie auf die körperlichen Auswirkungen und die Bewältigungsstrategien von Angstgefühlen eingegangen. Mit Hilfe des Buches fiel es den Kindern leichter zu berichten, wie sie sich fühlen, wenn sie Angst haben. Nur wenigen Kindern gelang es jedoch, körperliche Auswirkungen von Gefühlen im Allgemeinen zu benennen (Herzklopfen, Schwitzen, Zittern, Tränen, Übelkeit, Bauchschmerzen, Muskelanspannung, etc.)

Die folgenden Übungen sollten den Schülern/innen Hilfen geben, um vor allem mit Gefühlen wie Wut und Aggressionen angemessener umzugehen: Atemübungen, Muskelan- und -entspannungsübungen, „Wut verdampfen“ (Siehe Walker, S. 100). Diese Übungen fielen den Kindern zum großen Teil noch recht schwer, sie wurden in der folgenden Zeit immer wieder

durchgeführt. Insbesondere Muskelan- und -entspannungsübungen werden auch immer wieder Gegenstand im Sportunterricht sein.

## 5. Stunde

*Thema: „Sich akzeptabel mitteilen“*

Ich trug zunächst jeweils zwei Schüler/innenäußerungen vor, die zwar inhaltlich dasselbe aussagten, sich jedoch in Formulierung und Tonfall unterschieden, z. B. Kind zu Kind (mit aggressiver Stimme): „Hast du schon wieder meinen Radiergummi genommen, ohne mich zu fragen?“ und (freundlich): „Hast du irgendwo meinen Radiergummi gesehen?“ (vgl. weitere Beispiele in Walker, S. 68). Die Schüler/innen arbeiteten erstaunlich gut die Unterschiede dieser Äußerungen und deren Auswirkungen auf den „Empfänger“ heraus. Dass auch aus verbalen Äußerungen körperliche Auseinandersetzungen entstehen können, war ihnen durchaus bewusst.

Deshalb übten wir anhand von verschiedenen Vorgaben (z. B. auf der Treppe hat dich ein Kind gestoßen, ein Kind geht an deinem Platz vorbei und wirft dabei deine Federtasche auf den Boden) angemessene Reaktionsweisen. Dazu entwickelten die meisten Schüler/innen interessante und brauchbare Ideen, so dass ich in akuten Streitsituationen auf diese Vorschläge verweisen konnte.

## 6. Stunde

*Thema: Ich- Botschaften*

Ziel dieser Stunde war es, den Aufbau von Ich- Botschaften zu erarbeiten und gemeinsam Ich- Botschaften zu formulieren.

Mit Hilfe des Arbeitsblattes 3 sollte der Unterschied zwischen Ich- und Du- Botschaften erarbeitet werden. Dies gelang nur mit intensiver Unterstützung meinerseits. Im Anschluss daran formulierten wir gemeinsam eine Ich- Botschaft auf eine vorgegebene Situation („Als du in der Pause an deinem Klassenkamerad vorbeigegangen bist, zischte er dir eine Beleidigung zu.“). Danach probierten mehrere Schüler/innen diese Äußerungen in einem Rollenspiel aus. Es zeigte sich jedoch, dass einerseits die ausgewählte Situation für eine Ich- Botschaft weniger geeignet war, andererseits die meisten Kinder noch nicht den Sinn einer Ich- Botschaft verstanden hatten.

Das Thema wird evtl. zu einem späteren Zeitpunkt an Hand von anderen Beispielen wiederholt.

## 7. Stunde

*Thema: Aktives Zuhören*

In einem Rollenspiel mit einem Schüler zeigte ich den Schülern/innen zunächst ein Gespräch, in dem ich schlecht zuhörte, anschließend in dem ich aktiv zuhörte, (vgl. Walker S. 69 ff.) Anhand dieses Beispiels arbeiteten die Schüler/innen gut heraus, welche Kriterien beim aktiven Zuhören gegeben sein müssen. Diese Regeln schrieb ich zunächst an die Tafel, um sie später auf einem großen Plakat in der Klasse aufhängen zu können: „Ich sehe den anderen an. Ich lasse den anderen ausreden. Ich höre zu und erzähle nicht von meinen eigenen Erlebnissen.“ (vgl. Abb. 6)

Um die Kinder nicht zu überfordern, wurden ganz bewusst nur wenige einfache Regeln aufgeschrieben.

In Partnerübungen versuchten die Kinder im Anschluss, diese Regeln anzuwenden. Sie erzählten ihrem/ ihrer Tischnachbarn/in vom vergangenen Wochenende.

## 8. Stunde

*Thema: Aktives Zuhören*

Die erste Übung („Erzählen im Kreis“) fand im Stuhlkreis statt. Die Kinder durften von einem beliebigen Ereignis erzählen, mussten jedoch zuvor kurz zusammenfassen, was der/ die Vorredner/in berichtet hatte. Diese Übung konnten die Kinder, die sich daran beteiligten, erstaunlich gut durchführen. Aufgrund der kurzen Konzentrationsfähigkeit der meisten Kinder, musste die Übung jedoch nach ca. 10 Minuten beendet werden.

Andere Übungen zum Zuhören wurden zu Beginn verschiedener folgender Stunden durchgeführt: „Kofferpacken“, „Stille Post“, „Malen nach Anweisung“, „Was hast du gesagt?“ (Walker, S. 70), „Anweisungen folgen“ (Walker, S. 63) etc.

Wie die Erfahrung aus dem übrigen Unterricht schon gezeigt hat, ist die Fähigkeit, richtig zuzuhören bei den Kindern sehr unterschiedlich ausgebildet und erfordert bei den meisten noch ein intensives Training.

## 9. und 10. Stunde

### *Thema: Konfliktlösungen*

Zunächst zeigte ich eine Situation, in der sich Kinder um eine Schokolade streiten (vgl. Abb. 5). Sehr schnell kamen die Schüler/innen zu einer Lösung des Konflikts, nämlich, dass die Kinder sich die Schokolade teilen könnten. Auch die zweite Konfliktsituation (die ich nur mündlich beschrieb), in der sich die Kinder um ein Spielzeug stritten, lösten die Schüler/innen rasch, indem sie vorschlugen, das Spielzeug abwechselnd zu benutzen oder gemeinsam damit zu spielen.

Von den Bildern der streitenden Eseln, die zusammengebunden sind (vgl. Abb. 5 aus Walker, S. 22), deckte ich zunächst die unteren beiden Bilder zu. Nach kurzer Zeit erfassten die Schüler/innen die Situation und nannten auch hier angemessene Lösungsstrategien, die u.a. mit denen auf dem Bild übereinstimmten. In keinem Fall wurden aggressive Lösungen genannt.

In der anschließenden Gruppenarbeit sollten die Kinder weitere Lösungsstrategien zu verschiedenen vorgegebenen Situationen erarbeiten. Um nicht immer wieder dieselben Lösungen nennen zu müssen und leistungsschwachen Schülern/innen eine Hilfe zu geben, waren auf dem Arbeitsblatt Symbole abgebildet, die auf weitere Möglichkeiten hinwiesen, (Siehe Abb. 6)

Erwartungsgemäß waren die Gruppenergebnisse sehr unterschiedlich, obwohl die Gruppenzusammenstellungen so gestaltet wurden, dass sich keine leistungshomogenen Gruppen ergaben.

Als anschließend die Gruppenergebnisse dargestellt werden sollten, stellte sich schnell heraus, dass die Schüler/innen zunächst das Bedürfnis hatten, über den Ablauf der Gruppenarbeit zu sprechen. Die Schüler/innen nannten die Punkte, die ihnen die gemeinsame Arbeit erschwerten: z. B. einzelne Schüler/innen, die nicht ernsthaft die Aufgabe bearbeiteten, sondern lieber spielen wollten; interne Streitigkeiten über formale Dinge: wer schreibt die Ergebnisse auf, Kritik an der Schrift des anderen etc. Andere Gruppen haben jedoch gut kooperiert und infolgedessen umfangreichere Ideen zur Konfliktlösung sammeln können. Dieser Zusammenhang (gute Kooperation -> bessere Gruppenergebnisse) leuchtete den Kindern sofort ein, aber die Fähigkeit zur Gruppenarbeit erfordert erfahrungsgemäß ein intensives Training.

Obwohl Gruppenarbeit mit einer inhaltlich relativ anspruchsvollen Aufgabe bisher sehr selten in der Klasse praktiziert wurde, sind insgesamt brauchbare Ergebnisse entstanden, die auf einem großen Plakat in der Klasse veröffentlicht wurden. (vgl. Abb. 7)

## 11. Stunde

### *Thema: Aggressionen erzeugen Aggressionen*

Wenn auch die meisten Gruppen keine aggressiven Lösungen vorschlugen, war eine Gruppe der Ansicht, dass „Zurückschlagen“ das angemessene Mittel sei, um auf die körperlichen

Angriffe eines anderen Kindes zu antworten. Auf Nachfrage meinerseits, ob das wirklich eine ernst zu nehmende Möglichkeit sei, nahmen einige Gruppenmitglieder dies zurück, ein Kind blieb jedoch dabei, denn schließlich hätten auch seine Eltern gesagt, er solle zurückschlagen, wenn er geschlagen würde.

Um den Schülern/innen mögliche Auswirkungen von Gewalt noch einmal vor Augen zu führen, las ich das Buch „Richard“ vor. Richard, der Rabe möchte der stärkste Rabe der Welt sein und schlägt sich deshalb nicht nur mit anderen Tieren, sondern auch mit seinen Artgenossen, die ihn daraufhin verlassen. Er ist nun allein, fühlt sich einsam und sucht Rat bei einem weisen Raben, der ihm rät, gegen sich selbst zu kämpfen. Nachdem er sich selbst besiegt hat, kehren die anderen Raben zurück, um ihn wieder in ihre Gemeinschaft aufzunehmen.

In dem anschließenden Unterrichtsgespräch arbeiteten die Schüler/innen gemeinsam heraus, dass Aggressionen entweder Einsamkeit erzeugen oder wieder andere Aggressionen hervorrufen, die den Konflikt eskalieren lassen.

## 12. Stunde

### *Thema: Schritte zur Konfliktlösung*

Die auf dem Arbeitsblatt 9 aufgeführten Schritte zur Konfliktlösung (vereinfacht nach Jeffreys, S. 100) wurden den Schülern/innen in Form eines Lehrerinnenvortrages erläutert. Durch die unbelastete Situation konnten die einzelnen Schritte intensiver dargestellt werden. Die praktische Durchführung der Methode erfolgte erst zu einem späteren Zeitpunkt, zu dem ein echter, jedoch nicht schwer wiegender Konflikt vorlag.

## 13. Stunde

### *Thema: Anwendung der Konfliktlösungsstrategien nach Jefferys*

Um den betreffenden Konflikt besser einordnen zu können, sollen an dieser Stelle zunächst einige Informationen über den entsprechenden organisatorischen Rahmen gegeben werden:

Im ersten Schuljahr habe ich einen Getränkeausschank für meine Klasse eingerichtet. Alle drei Monate bringen die Kinder 10,- DM mit. Dafür kaufe ich Milch, Kakao, Mineralwasser und Apfelsaft. Zum Trinken bringen die Kinder eine verschließbare Dose mit, die sie mittags zum Spülen wieder mit nach Hause nehmen. Im ersten Schuljahr habe ich die gesamte Organisation des Getränkeausschanks übernommen. Seit dem zweiten Schuljahr beteiligen sich zwei Mütter beim Einkaufen der Getränke und jeweils zwei Kinder übernehmen pro Woche das Sauberhalten der Getränkecke.

Immer wieder beschwerten sich diese Kinder darüber, dass einige Kinder sehr nachlässig beim Einschütten der Getränke und des Kakaopulvers vorgehen. Diese Verärgerung eskalierte in einer Frühstückspause in einen handgreiflichen Streit.

Nachdem ich die beteiligten Jungen zunächst dazu gebracht hatte, sich nicht mehr zu schlagen, forderte ich sie auf, diesen Konflikt mit Hilfe der von uns erarbeiteten Strategien zu lösen. Es muss allerdings hinzugefügt werden, dass das Gelingen des Gesprächs in nicht unwesentlichem Maße von der relativ gut entwickelten Wortgewandtheit der beiden Kinder unterstützt wurde. Auch das kurze Wiederholen der Äußerungen des Gesprächspartners (Paraphrasieren) gelang ihnen gut.

Während des Gesprächs stellte sich heraus, dass der eine Junge tatsächlich nicht zum ersten Mal in erheblichem Ausmaß den Getränketisch beschmutzt hatte, ohne diesen anschließend zu säubern. Schon lange hatten mehrere Kinder diesen Jungen „in Verdacht“- jetzt endlich wurde er von einem anderen Jungen, der in dieser Woche den Getränkediens inne hatte, „erwischt“. Dem Betroffenen fiel es schwer, angemessene Lösungen zu nennen (vgl. Punkt 6 der Auflistung „Schritte zur Konfliktlösung“). Aber das andere Kind hatte mehrere Ideen, von denen wir folgende Lösung auswählten: der „Verschmutzer“ muss zwei Wochen die Getränkecke reinigen. (Als ich die entsprechende Liste später betrachtete, stellte sich heraus,

dass der betreffende Junge diesen Dienst bezeichnenderweise noch nie freiwillig übernommen hatte, so dass dies für ihn offensichtlich eine angemessene Wiedergutmachung darstellte.) Außerdem beschlossen wir gemeinsam, dass nur noch die „Getränkedienstleiter/innen“ die Getränke einschütten dürfen, so dass einerseits eine stärkere Kontrolle gegeben ist, andererseits diese Kinder mehr Verantwortung tragen, was sie als durchaus angenehm empfinden, zumal der Getränkedienst auf freiwilliger Basis übernommen wird.

### Weitere Stunden

In der nun folgenden Zeit wurden noch einige Konflikte nach dem oben dargestellten Muster (vgl. Abb. 8 „Schritte zur Konfliktlösung“) gelöst. Wenn es allerdings um schwer wiegendere Konflikte ging, musste ich immer wieder auf die Regeln verweisen, da es vielen Kindern schwer fällt, sich daran zu halten, solange sie noch keinen Abstand zu dem jeweiligen Streit gefunden hatten.

Immer wieder konnte ich beobachten, dass einige Kinder versuchten, sich an die oben genannten Regeln zu halten oder andere daran zu erinnern, auch wenn sie ohne meine Hilfe versuchten, Missverständnisse und kleinere Streitigkeiten zu lösen. Ziel ist, dass diese Tendenz anhält, d.h. dass die Kinder allmählich lernen, ohne Hilfe von Erwachsenen ihre Konflikte gewaltfrei zu lösen. Nicht erwartet wird, dass Grundschul Kinder **alle** Konflikte ohne fremde Hilfe lösen können. Es gehört meines Erachtens zum Erziehungsauftrag der Grundschullehrerin, Unterstützung bei schwer wiegenden Konflikten anzubieten.

Insofern bleibt das Projekt während der gesamten Grundschulzeit Gegenstand des sozialen Lernens.

Anzumerken bleibt noch, dass auch eine andere Kollegin, die vorübergehend einige Stunden in meiner Klasse unterrichtete, positive Auswirkungen auf das Klassenklima und die Konfliktlösungsstrategien der Schüler/innen bemerkt hat, die sie u.a. auf das beschriebene Projekt zurückführt.

## **6. Literaturangaben**

- Jefferys, Karin/ Noack, Ute (1999): Streiten - Vermitteln - Lösen. Das Schüler-Streit- Schlichter- Programm. Lichtenau
- Schindler, Nina und Wagendristel, Eva (1996): Mein Mutmach- Buch. Niedernhausen
- Smith, Charles Ä. (1994): Hauen ist doof. 162 Spiele gegen Aggression in Kindergruppen. Mülheim an der Ruhr
- Stückle, Christine/ Widmer, Claire (Juni 1999): Manchmal bin ich ...- Zwei Gesundheitsstunden für erste und zweite Klassen. in: Grundschule, S. 29 ff.
- Dies (Juni 1999): Ich habe Angst. in: Grundschule, S. 40 ff.
- Walker, Jamie (1995): Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule. Frankfurt a. M.
- Welz, Eberhard / Dussa, Ulla (Hrsg.) (1998): Mädchen sind besser- Jungen auch. - Konfliktbewältigung für Mädchen und Jungen - Ein Beitrag zur Förderung sozialer Kompetenzen in der Grundschule. Berlin

## **7. Anschrift**

Claudia Bernkopf- Spicker  
Grundschule Flachsmeer  
Am Denkmal 14  
28810 Westoverledingen